

Aargauer Zeitung

MAGDEN

Neuer Anlauf für den Werkhof: Die Gmeind entscheidet über einen Millionenkredit

Der Magdener Gemeinderat legt den Stimmberechtigten an der kommenden Gemeindeversammlung Kreditanträge in Höhe von insgesamt fast zehn Millionen Franken vor. Mit Abstand grösster Brocken ist der Neubau des Werkhofs. Ein erstes Projekt dazu war vor zwei Jahren gescheitert – nun hofft der Gemeinderat auf Zustimmung.

Nadine Böni

17.11.2022, 05.00 Uhr



Die Gemeinde Magden legt an der Gemeindeversammlung den Kreditantrag für den Neubau des Werkhofs auf dem Feuerwehrmagazin vor.

Visualisierung: zvg

Den Magdener Stimmberechtigten steht an der Gemeindeversammlung vom Freitag, 2. Dezember, ein Mammutprogramm bevor. Nicht weniger als 15 Traktanden legt der Gemeinderat vor, wovon zwar

mehrere – wie die Einbürgerungen, zwei Strassensanierungen und eine Kreditabrechnung – eher unspektakulär ausfallen. Aber eben auch solche, die «für Diskussionen sorgen können», so Gemeindeammann André Schreyer.

Dabei dürfte er an den Kreditantrag für den Werkhof-Neubau sowie den An- und Umbau des Feuerwehrmagazins denken. Es ist mit 7,38 Millionen Franken der mit Abstand grösste Brocken auf der Traktandenliste.

Der erste Vorschlag wurde abgelehnt

Der Gemeinderat nimmt damit einen zweiten

Anlauf für den Werkhof-Neubau. Vor zwei Jahren hatten die Stimmberechtigten einen ersten Vorschlag – damals ging es um einen 3,125-Millionen-Franken-Kredit – deutlich abgelehnt.

Nun legt der Gemeinderat die neuen Pläne vor. Statt wie beim ersten Vorschlag auf dem Gelände des ehemaligen Forstwerkhofs am Erlenweg soll der Werkhof nun im Gebiet Schibelacher/Brüelstrasse entstehen. Geplant ist, den Werkhof auf dem dortigen Feuerwehrmagazin zu



André Schreyer, Gemeindeammann Magden.

Bild: zvg

errichten und dieses gleichzeitig umzubauen und zu erweitern.



Das Feuerwehrmagazin Magden soll aufgestockt und ausgebaut werden.
Bild: zvg

Das Gebäude wird verlängert und um zwei Stockwerke erweitert. Die Feuerwehr Magden-Olsberg nutzt auch künftig das Erdgeschoss. Es bietet Platz für den Fuhrpark, eine Werkstatt sowie vergrößerte Garderoben und sanitäre Anlagen. Ausserdem stehen ihr künftig die bestehenden, aber grösstenteils ungenutzten Zivilschutzflächen im Untergeschoss zur Verfügung, die baulich an ihre Bedürfnisse angepasst werden. Die entsprechende Genehmigung des Bundesamts für Bevölkerungsschutz liegt vor.

Für den Ammann ein «optimales Projekt»

In den beiden oberen Geschossen wird der Werkhof untergebracht. Eine Halle bietet Platz für dessen Fahrzeuge sowie Lagerflächen. Daneben gibt es unter anderem Büro-, Aufenthalts- und weitere Lagerräume, Werkstätten, eine Sägerei sowie ebenfalls Garderoben und sanitäre Anlagen. Auf der gesamten Fläche des Satteldachs soll ausserdem eine Photovoltaikanlage entstehen.



Der bestehende Werkhof weist unter anderem keine ausreichenden Lagermöglichkeiten auf.

Bild: Nadine Böni

Geht das Projekt an der Versammlung durch, soll schon im kommenden Frühjahr Baustart sein. Ende 2024/Anfang 2025 wäre der neue Werkhof dann fertiggestellt. Gemeindeammann André Schreyer ist überzeugt von den neuen Plänen:

«Es ist ein optimales Projekt, weil es an einem bereits erschlossenen Standort entsteht, weil es die Bedürfnisse von Feuerwehr und Werkhof erfüllt und weil diese Synergien nutzen können.»

Ihm persönlich gefalle das Projekt gar besser als jenes von vor zwei Jahren – «wobei es auch teurer ist», wie Schreyer betont. 7,38 Millionen Franken nehme die Gemeinde, trotz guter finanzieller Lage, «nicht mal eben aus der Portokasse», so Schreyer.

Gemeinde wird sich zwischenzeitlich verschulden

Angesichts der grossen Investition hat der Gemeinderat denn auch ein anderes Projekt auf ein Minimum reduziert: Für gut eine Million Franken sollen in der Halle Juch sowie an der thermischen Solaranlage diverse dringende Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten durchgeführt werden. Eine umfassende Sanierung hat der Gemeinderat aufgeschoben.

«Wir priorisieren bei den Investitionen», sagt Schreyer. So glaubt der Gemeinderat, den Steuerfuss von 95 Prozent auch in den kommenden Jahren beibehalten zu können. Trotz weiterer anstehender Grossinvestitionen – Stichwort: Neubau Gemeindesaal – und zwischenzeitlicher Verschuldung. Ab 2024 verwandelt sich diese gemäss aktuellem Finanzplan wieder in ein Vermögen.
